

Eidgenossenschaft

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **47=67 (1901)**

Heft 30

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

musste aber endlich mit einem Gesamtverlust von 500 bis 600 Mann zurückgehen. Der weitere Rückzug gieng bis in den Wiener Prater. Infolge mannigfacher Beschuldigungen ward C. gezwungen, eine Untersuchung seines Verhaltens bei Königgrätz zu beantragen. Der Hauptteil der Schrift ist mit den diesbezüglichen, sehr interessanten Aktenstücken gefüllt, die in vielem neue Aufschlüsse bringen. C. durfte die Überzeugung mit ins Grab nehmen, glänzend gerechtfertigt zu sein. R. G.

Englischer Militär-Dolmetscher, im Auftrage der Direktion der kgl. Ver. Artillerie- und Ingenieurschule verfasst von Prof. Dr. Rothenbücher, Lehrer an der Ver. Art.- und Ing.-Schule und Deeken, Leutnant im 43. Feldartillerie-Regiment. Berlin (Trowitzsch & Sohn) 1900. VI und 264 S. 8°. Preis in Leinwd. geb. Fr. 5. —

Für das Selbststudium an der Hand dieses Militär-Dolmetschers ist kein Lehrer erforderlich. Es wird mit den elementarsten Anfangsgründen begonnen, so dass keine Vorkenntnisse nötig sind. Für die sonst so schwierige Aussprache wird mit Hilfe weniger Accente und häufiger Bezeichnung der Aussprache ein System angewandt, das besondere Anerkennung der Sprachkenner verdient und die Lernenden mit Leichtigkeit über die Schwierigkeiten hinwegführt. Es kann sofort mit der Lektüre begonnen werden; hierzu ist keine Kenntnis der Grammatik erforderlich, da bei den Lesestücken immer auf die am Anfang des Buches stehende Grammatik verwiesen wird. Letztere ist so kurz wie möglich gehalten und dient hauptsächlich zum Nachschlagen. Allen Bequemlichkeiten des Studiums ist mithin Rechnung getragen.

Eidgenossenschaft.

— **Ernennungen und Versetzung.** Zum Adjutanten des Schützenbataillons Nr. 1 Auszug wird ernannt: Amiguet, Gustave, Hauptmann im Schützenbataillon Nr. 1/4 in Gryon. Zu Hauptleuten der Festungsartillerie werden ernannt die Oberleutnants der Festungsartillerie: Reinhart, Paul, von und in Winterthur, und Rebstein, Jak., von Zürich, in Winterthur. Zur Festungsartillerie wird versetzt: Oberleutnant Rüfli, Hugo, bisher Bat. 39/2, in Andermatt.

— **Truppenzusammenzug.** Brigademanöver, 7., 9., 10. September, dritte Division zwischen Huttwyl und Burgdorf, 5. Division auf der Linie Schötz-Ebersecken-Altbüren-Melchnau-Langenthal-Herzogenbuchsee-Wangen. Divisionsmanöver, 12., 13. und 14. September auf der Linie Wangen-Burgdorf-Kirchberg-Bern. Das zweite Armeekorps gegen die kombinierte Division: 16. und 17. September innerhalb des von der untern Emme, dem Krauchthal, Grauholz, der Aare zwischen Wohlen und Busswil und dem Limpachthal begrenzten Gebietes.

— **Kavalleriemänöver.** Gleichzeitig mit den Brigade- und Divisionsmanövern finden in der Zeit vom

9.—14. September in der Gegend zwischen Siselen-Walperswyl-Bühl-Kallnach-Kappelen Manöver der I. Guidenbrigade statt.

— **Schweizerische Offiziersgesellschaft.** Die Centralfahne des Eidgen. Offiziersvereins ist Samstag, den 20. Juli, um 2¼ Uhr per Extrazug aus St. Gallen in Chexbres eingetroffen und beim Ausgang aus dem grossen Tunnel feierlich empfangen worden. Das Organisationskomitee von Lausanne und die waadtländische Offiziersgesellschaft in Begleitung der Musik des Rekrutenbataillons waren aus Lausanne per Extrazug herbeigefahren. Das von den Offizieren der deutschen Schweiz begleitete Centralbanner wurde durch den Präsidenten des Organisationskomitees des Lausannerfestes Oberstleutnant Bornand mit einer Rede begrüsst, während schmucke Winzerinnen in waadtländer Landestracht köstlichen Lavauxwein kredenzt. Ferner sprach der Regierungstatthalter von Lavaux im Namen der Civilbevölkerung. Die Centralfahne traf mit 40 Minuten Verspätung in Lausanne ein und wurde am Bahnhof feierlich begrüsst. Hierauf gieng es im Zuge nach dem Schloss, wo die Delegierten zur ersten Versammlung zusammentraten.

Den Vorsitz führte Oberstdivisionär Secretan. Oberst-Korpskommandant Techtermann erstattete Bericht über die 15 eingelangten Arbeiten zur Lösung von Preisaufgaben. Er konstatiert, dass mehrere dieser Arbeiten vorzügliche Leistungen bedeuten. Oberst Audéoud referierte über die Schaffung eines zweisprachigen Organs. Die Versammlung sprach sich gegen dieses Projekt aus und beauftragte dafür den neuen Vorstand, die Fusion der bestehenden deutschen Organe anzubahnen. Im weitem beauftragte sie den Centralvorstand, mit dem eidgenössischen Militärdepartement weiter zu unterhandeln behufs Publikation der von diesem Departement ausgehenden Verfügungen etc. unter der Form von Beilagen zu den bestehenden militärischen Blättern. Die Versammlung diskutierte sodann über die Revision der Statuten. Ein Antrag, Bern zum ständigen Gesellschaftssitz zu wählen, vereinigte nur zwei oder drei Stimmen auf sich. Der Sitz soll auch künftig am Ort des Centralkomitees sein. Ein Antrag der Sektion Bern, den Jahresbeitrag an die Centralkasse von 1 Fr. auf 50 Cts. per Mitglied herabzusetzen, wurde abgelehnt, desgleichen ein Antrag auf Abschaffung der Generalversammlung. Die Wahl des Vororts wurde auf Montag verschoben. Die Versammlung genehmigte das Budget für das neue Rechnungsjahr mit 24,000 Fr. in Ausgaben und Einnahmen. Endlich wurde noch ein Antrag der Sektion Aarau angenommen, welcher abzielt auf die Organisation von besonderen, ergänzenden Instruktionkursen für Offiziere ausserhalb der Dienstzeit. Es soll zu diesem Zweck eine Bundessubvention nachgesucht werden.

Am Sonntag Vormittag haben die einzelnen Waffengattungen in den verschiedenen für sie bestimmten Lokalen ihre Sondersitzungen abgehalten, nach deren Beendigung ein Diner die Vertreter der betreffenden Waffen noch weiter vereinigt hielt. Nachmittags begaben sich die Offiziere zu Oberstl. Kohler nach Bienvenue, der sie zu sich eingeladen hatte. Ein Souper im Freien in Denanton bei Ouchy, das durch abwechslungsreiche Unterhaltung belebt war, beschloss den Tag. Erwähnenswert ist vor allem noch das äusserst gelungene Nachtfest mit der grossartigen Beleuchtung von Ouchy und des neuen Quais, der an diesem Tage dem Verkehr übergeben wurde; er ist mehr als 1000 Meter lang und etwa 30 Meter breit. (National-Zeitung.)

— Die Hauptversammlung der Schweizerischen Offiziersgesellschaft fand am Montag, den 22. Juli, unter dem Vorsitz von Oberstdivisionär Ed. Secretan statt. Oberst Nicolet, Lausanne, hielt zunächst einen interes-

santen Vortrag über die Aufgaben des Milizoffiziers. Hierauf fand die Preisverteilung statt. Einen Preis von Fr. 800 erhielt Hauptmann im Generalstab Marcus Feldmann in Thun für eine Arbeit über die Schlacht von Grandson, einen Preis von Fr. 700 Leutnant Eugen Vodoz in Vivis, Generalstabssekretär des 1. Armeekorps, für eine Arbeit über die Geschichte des Neuenburger Bataillons in preussischen Diensten. Fr. 400 Premierleutnant der Positionsartillerie Ernst Muggli in Andermatt für eine Arbeit über die Organisation und Ausrüstung der Positionsartillerie und ihre taktische Verwendung. Fr. 300 Premierleutnant Ernst Schieler, Instruktor in Lausanne, für eine Arbeit über die Feuer-taktik der Infanterie. Fr. 200 Kavallerie-Hauptmann Peter Sarasin in Basel für eine Arbeit über die Verwendung der Kavallerie-Mitrailleusen und Ehrenerwähnungen Oberstleutnant Schär in Avenches und Oberstleutnant May in Burgdorf. Drei Preise wurden der Verwaltungs-Offiziersgesellschaft zur Verfügung gestellt. Einen Preis von Fr. 200 erhielt Hauptmann Gottlieb Lüscher von Böppingen vom Infanterieregiment 19, einen Preis von Fr. 200 ferner Hauptmann Rudolf Fanz vom Füsiliersbataillon 118 und einen solchen von Fr. 100 Major Ch. Bächler in Zürich.

Hierauf wurden die Beschlüsse der Versammlungen der verschiedenen Waffengattungen verlesen und die Sitzung aufgehoben. Die Teilnehmer begaben sich nach einer Besichtigung der Restaurationsarbeiten am Schloss Chillon nach Territet, wo ein Diner von 500 Gedecken im Grand-Hôtel stattfand, und hierauf zu Schiff nach La Becque de Peilz. (Bund.)

Ausland.

Deutschland. Die Manöver des zweiten bayerischen Armeekorps finden gemäss einer Vereinbarung mit dem preussischen Kriegsministerium dieses Jahr zum Teil auf hessischem und preussischem Gebiet, zum Teil auf bayerischem Gebiet statt. Die Korpsmanöver finden im Gelände zwischen Aschaffenburg und Würzburg, die Divisionsmanöver im Gelände von Würzburg bis Frankfurt a. M. und Friedberg in Oberhessen statt. Im südöstlichen Teil der Pfalz finden dieses Jahr, ebenfalls auf Grund von Vereinbarungen, die Manöver der 50. Division (elsässisches Armeekorps) statt.

Frankreich. Die Abschaffung der Kriegsbeute hat Präsident Loubet in einem kürzlich erlassenen Dekrete durch Abschaffung des diesbezüglichen Paragraphen 109 des im Jahre 1895 herausgegebenen Erlasses über den Dienst der Truppen im Felde angeordnet. In einem vorhergehenden Berichte an den Präsidenten hatte der Kriegsminister darauf hingewiesen, dass der Gebrauch, die während eines Krieges gemachte Beute öffentlich zu verkaufen und das Produkt der Versteigerung unter die Truppen zu verteilen, ohnedies schon seit langer Zeit in Verfall geraten war und dass daher der erwähnte Paragraph, wie überhaupt die Gepflogenheit, Beute zu machen, mit den heutigen militärischen Sitten, sowie mit der Heeresorganisation nicht mehr im Einklange stehe.

— **Militärische Montblanc-Besteigung.** Wie ein Lyoner Blatt meldet, erreichte am Mittwoch morgen eine ganze Kompanie Alpenjäger in voller Ausrüstung unter der Führung des Hauptmanns Tabonis den Gipfel des Montblanc. In Chamounix wurde das glückliche Gelingen der Besteigung mit Böllerschüssen gefeiert.

Russland. Artilleristische Marschschiessübungen im Winter. Es ist bekannt, dass die russische Armee alljährlich auch im strengsten Winter Manöver und Schiessübungen der einzelnen und der

kombinierten Waffen abhält und damit oft sehr lehrreiche und beachtenswerte Erfahrungen sammelt. Daher dürften auch für uns die im Laufe des letzten Winters von den in Nowgorod dislozierten 22. und 37. Artilleriebrigaden abgehaltenen Übungen von einigem Interesse und der auszugewiesenen Wiedergabe wert sein. Bei einem von den vorerwähnten Manövern handelte es sich um die Marsch- und Schiessübung einer Batterie, welcher der kommandierende General des 1. Armeekorps beiwohnte. Zunächst galt es, die Versuche mit den auf Schlitten verladene Geschützen, Lafetten, Munition und Bagagefahrzeuge zu wiederholen, wobei auf einem Schlitten das Rohr und ein Rad, auf einem nächsten Schlitten das andere Rad und die Lafette befestigt waren. Für die acht Geschütze einer Batterie waren darnach 16 Schlitten erforderlich. Auf zwei weiteren Schlitten war die Munition untergebracht. Die beiden Pferde vor den Schlitten waren Tandem angespannt, wobei der Fahrer auf dem vordersten Pferde sass. Als Schlitten wurden gewöhnliche Bauernschlitten benutzt, bei denen man nur die Sitzteile verbreitert hatte, um die Lafetten gut darauflegen zu können. In das Seelenrohr der Geschütze hatte man einen Hebel eingeführt, um dasselbe zu unterstützen und vor argen Stössen zu bewahren. Für den Transport der Bagagefahrzeuge auf den Schlitten hatte man zwei Arten der Verpackung versucht. Bei der einen Art ruhten die beiden Räder jedes Wagens zusammen auf dem Hauptbalken des Schlittens, während bei der anderen jedes Rad in einem nach vorne hochgenommenen Schuh, ähnlich den amerikanischen Schneeschuhen lag. Die letztere Methode erwies sich als die praktischere. Selbst durch tiefen Schnee setzte die Batterie ihren Marsch ohne erhebliche Schwierigkeiten fort und fuhr auch schnell und ganz geschickt in die befohlene Feuerstellung. Innerhalb sechs Minuten waren hier die Geschütze von den Schlitten abgeladen und zusammengesetzt und stand die Batterie vollkommen gefechtsbereit da. Nach einiger Zeit wurde ein Stellungswechsel befohlen und auch hierbei wurden die Geschütze so schnell auseinandergenommen und auf die Schlitten verpackt, dass die Batterie nach sechs Minuten marschbereit war und querfeldein in die neue Stellung fuhr, wobei die Pferde bis an den Bauch im Schnee giengen. Der kommandierende General war von den Leistungen der Batterie sehr befriedigt und sprach aus, dass dieselbe auch unter so besonders schwierigen Geländeverhältnissen der vorgehenden Infanterie überallhin hätte folgen können. (Internationale Revue.)

Verschiedenes.

— **Elne Dufour-Anekdote.** Von General Dufour wird die folgende anmutige Anekdote aufgefrischt: Als im Sonderbundsfeldzug 1847 die eidgenössischen Truppen am 24. November in die Stadt Luzern einrückten, wurde trotz des ergangenen Befehls, dass nicht geplündert werden dürfe, im Hause des sonderbündischen Generalstabsobersten von Elgger viel beschädigt. Hiervon in Kenntnis gesetzt, sandte General Dufour sogleich an Frau Elgger, die mehrere Kinder hatte und von Geld fast entblösst war, 250 Franken als „eine kleine Aushilfe“. Frau Elgger liess ihm danken und eine Quittung ausstellen, die er aber mit der Bemerkung zurückwies, er verlange keine Quittung, lasse aber, um die Summe rund zu machen, noch 150 Franken verabfolgen; er bedaure, nicht mehr thun zu können, weil er eben nicht reich sei. Die Familie Elgger gab dem General später das Geld zurück. — Die Engländer waren nicht so fein gegen die Wets Frau!!